

Siebenbürgische

ISCHE ZEITUNG

15.9.1966

Namen treu im Geiste der Stiftung Soziales Friedenswerk, das nach dem 2. Weltkrieg in Salzburg nicht zuletzt dank der tatchristlichen Förderung durch das erzbischöfliche Ordinariat viel zur Wiederherstellung des sozialen Friedens beigetragen hat. In solch größerem geistigen Rahmen eingefügt, ist dieser Kalender auf Volkstum, Sitte und Überlieferung eingestellt. Auf dem Titelblatt stehen die Worte Adalbert Stifters:

„Denn was nur als groß auf Erden besteht,
besteht durch Sitte und Treue.
Wer heute die alte Pflicht verrät,
verrät auch morgen die neue.“

Der Buchschmuck von Ernst v. Dombrowski entspricht solcher ehrwürdig-konservativer Richtung im besten Sinne des Wortes. Das beweist auch das Einfühlungsvermögen, mit dem dieser bedeutende Künstler das an die Spitze des Büchleins gestellte Siebenbürgische Kalendarium mit Federzeichnungen von siebenbürgisch-sächsischen Kirchenburgen illustriert hat.

Den verbindenden Text schrieb Heinrich Zillich. In ebenso gemeinverständlicher wie dichterisch gehobener Sprache malt er ein farbenreiches Bild der siebenbürgisch-sächsischen Geschichte, vornehmlich ihres Kultur- und Gemeinschaftslebens, ihres Brauchtums und ihrer Sitte.

Text und Bilder legen so Zeugnis ab von einem zutiefst traditionsgebundenen Volkstamm. Es ist eine Ehrung der Siebenbürger Sachsen, wenn ein solcher an die größere Öffentlichkeit gerichteter Jahreskalender durch die Würdigung siebenbürgisch-sächsischer Art dieser den Rang eines allgemeingültigen Beispiels einräumt.

Erzählungen von Agnes Miegel, Josef Magnus Wehner, Hermann Pferschy, Alfons von Czibulka (Die Pest im Banat), Wilhelm Michael Perhobstler, Josef Günther Lettenmair, Werner May, Eugen Roth, Günther Schwab und Gedichte von Ludwig Uhland, Suse v. Hoerner-Heintze, Fritz Stüber, Jakob Kneip, Hans Lohberger, Hermann Pferschy, Wilhelm Pleyer, Elfriede Detzlhofer, Veronika Handlgruber-Rothmayer, Herbert Winder, Ludwig Bäte und Natalie Beer füllen die insgesamt 184 Seiten mit in der Tat herzhaftem Gehalt.

„Herzhafter Hauskalender 1967“

Buchschmuck von Ernst v. Dombrowski, 184 Seiten. Herausgeber: Stiftung Soziales Friedenswerk, Freundeskreis zur Förderung begabter Jugend, Salzburg. Rudolf Schneider Verlag, München 90, Schönstr. 72c. DM 6,80. In Österreich nur durch: Stiftung Soziales Friedenswerk, Salzburg-Graz.

„Nicht mitzuhassen, mitzulieben sind wir da.“ Diesem Motto gemäß erscheint auch diesmal der „Herzhaftes Hauskalender“, seinem

Herzhafter Hauskalender 1967

Preis S 40.—, erhältlich beim Reise- und Versand-Buchhandel des Mula-Verlages, Elisabethstraße 54, 8010 Graz.

Um die Erfüllung ihrer Betreuungsaufgaben — zu Weihnachten besonders vordringlich — zu erleichtern, gibt die Stiftung Soziales Friedenswerk nun schon zum 16. Male ihren „Herzhaften Hauskalender“ heraus, der wohl ohne Übertreibung als eines der kulturell hochwertigsten Werke seiner Art bezeichnet werden kann. Das Kalendarium ist mit dem Jahrlauf der Siebenbürger Sachsen in ihrer unvergessenen Heimat verbunden, das kein Geringerer als Heinrich Zillich gestaltet hat. Aus dem großen Kreis der übrigen Autoren längerer Erzählungen und kleinerer Geschichten seien genannt: Natalie Beer, Alfons v. Czibulka, Josef Günther Pettenmair, Agnes Miegel, Eugen Roth, Günther Schwab, Josef Magnus Wehner und der neu hinzugetretene Steirer Hermann Pferschy. Diese Namen bürgen für den Wert des Wortes, das da zum Genuß in besinnlicher Stunde ruft. Den Buchschmuck lieferte wieder Altmeister Ernst v. Dombrowski, der heuer sein 70. Lebensjahr vollendet hat.

Vaterlose Familien und begabte junge Leute, denen die Mittel zu entsprechender Ausbildung fehlen, sollen aus dem Erlös dieses Kalenders gefördert werden. Dessen Käufer beschenken also Würdige, wie sie ihrerseits durch den gemütsstiefen Inhalt dieses wirklichen Hausbuches würdig beschenkt werden.

Mula, Graz, 18.3.1966